

Natur trifft auf Bautradition

Erlebnisrunde
UmOe

Erlebnis- runde UmOe



● Standort

Strecken-Abkürzung:



Knotenpunkte:

76



Fahrrad-Rundkurs - - -

Gesamtstrecke: 37 km

A: Alte Schafställe    

B: Pollhöfer See

C: Baumlehrpfad  

D: Spielplatz   

E: Fitness Hotspot  

F: Radweg Info  

G: Fernsehturm 

H: Herzogsbrunnen   

I: Kranichwiese 

J: Dorfplatz  

K: Erholungspark   

L: Segelflugplatz  

M: Texas-Stein 

N: Alte Wassermühle  

O: Spielplatz Zahrenholz  

P: Sport-/Grillplatz   

Q: Kneipp-Becken  

R: Aussicht Niederung 

S: Spielplatz   

T: Seniorengut  

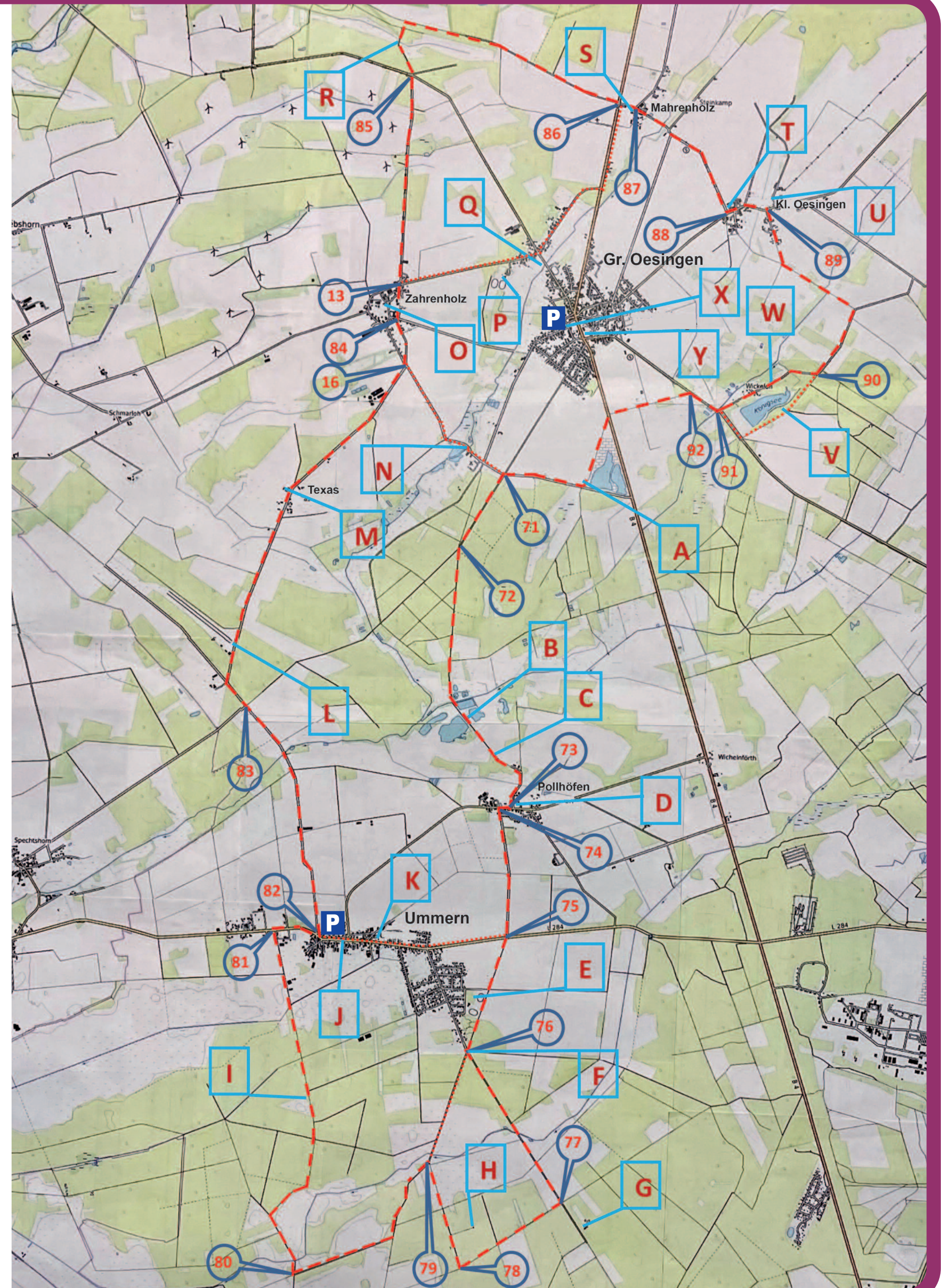
U: Spielplatz   

V: Wallanlage am Königsee 

W: Naturlehrpfad  

X: Mühlenplatz   

Y: Altes Backhaus  



Die Geschichte der Oesinger Mühle

Die vom Wasser der Wiehe angetriebene Oesinger Mühle wird erstmals im Jahre **1489** aktenkundig, vermutlich ist sie jedoch deutlich älter.

In einem amtlichen Mühlenverzeichnis aus dem Jahre **1619** heißt es: „Ösinger Mühle gehet zu Lehen von dem von Mahrenholz zu Dieckhorst“, da die Grundherrschaft über die Mühle bei den Junkern von Mahrenholz lag.

Im Erbregeister von **1669** sind dem Müller und Kötner Johann Müller 11 Morgen Ländereien und 6 Fuder Wiesenwachs zugeschrieben. Dafür entrichtet er der Grundherrschaft zu Dieckhorst einen Taler und 16 Groschen Hauszins, das Rauchhuhn, und hat mit der Hand zu dienen, so oft er dazu aufgefordert wird. Der Kirche zu Ösingen ist er mit 12 Himpten Roggen jährlich verpflichtet, zahlt in die Amtskasse 1 Taler Grindgeld und diente jährlich 9 Tage beim Schlosse zu Gifhorn.

1678 besitzt Johann Müller 1 Pferd, 14 Kühe, 7 Schweine, 160 Schafe sowie Immen (Bienen).

Die Mühlenbeschreibung vom 16. Mai **1718** sagte folgendes aus: „Die Osinger Mühle liegt ohnweit dem Dorfe Zahrenholz, ist überschlägig, und ist selbige auch zum Publikum Nutzen. Gehört dem Müller Hinrich Müller Erb und eigen, empfängt die Lehen wegen der Mühle wie auch wegen seines Kothofs von dem Herrn von Mahrenholz zur Dieckhorst, und weis der Müller keine Briefschaften zu produzieren“.

1753 versichert Johann Christian Müller bei der Landschaftlichen Brandkasse ein Wohnhaus für 125 Taler, eine Scheuer (25 T.), einen Schafstall (50 T.), eine Mühle (50 T.) und einen Spieker für 25 Taler und bekommt die Hausnummer 15.

Am 10. Februar **1845** ist einem Verzeichnis der im Amtsbezirk Isenhagen vorhandenen Mühlen zu entnehmen, dass die Ösinger Mühle von den Erben des früh verstorbenen Müllers Chr. Müller verpachtet sei. Sie verarbeite Roggen, verfüge über zwei Gänge. Ihre Leistung läge bei einem Himpten (das sind etwa 21,5 kg) je Stunde und Gang: jedoch mangle es manchmal an Wasser, um mit zwei Gängen zugleich mahlen zu können.

1847 übernimmt Johann Carsten Christoph Müller die Mühle und lässt **1860** eine zusätzliche Windmühle bei der Brandkasse versichern.

Nach dem Tod des Vaters übernimmt **1884** Friedrich Christoph Adolf Müller die Mühle und regelt ihre Ablösung mit den Herren von Mahrenholz. **1888** beantragt er eine neue Mühle mit Turbinengang, ein neues Wohnhaus sowie eine Windmühle zu errich-

ten. Die alte Windmühle war zuvor verkauft worden. Daraufhin erhält er die Genehmigung, das alte Wohnhaus abzubrechen und stattdessen ein neues Haus nebst Wasser- und Windmühle zu bauen.

1942 schreibt das Isenhagener Kreisblatt: „Auf dem alten Grundstück drehte früher auch eine Windmühle ihre Flügel. Sie wurde schon vor vielen Jahren abgebrochen und im Stift im Hildesheimischen bei Algermissen wieder aufgebaut. Heute gehören zum alten Mühlenhause 50 bis 60 Morgen Land. Und doch umfasste der alte Mühlenhof noch um die Jahre **1905/06** an die 750 Morgen! Mit Wald, Wiesen und Äckern wurde danach der ganze Besitz für 65.000 RM verkauft.“

Um **1908** erfolgt die Aufteilung der Hofstelle. Den Hauptteil des Waldbesitzes kauft ein bekannter Landwirt aus Groß Oesingen. Kleinbauern aus Oesingen und Zahrenholz übernehmen den Rest der Ländereien. Außer dem beim alten Mühlenhaus gebliebenen Land entfallen auf den neuen Resthof noch rund 100 Morgen. Im Jahre **1911** erwirbt der aus Oldendorf stammende Müllermeister Heinrich Diedrich Friedrich Hiestermann die Mühle. Seit **1954** ruht der Mühlenbetrieb. Anfang der **70er** Jahre wird die Mühle abgerissen.

Alte
Wasser-
mühle



Alte Wassermühle 1934

Entstehung und Entwicklung der Texas-Siedlung

Nach der Jahrhundertwende (1900) war die Haltung von Heidschnuckenherden zunehmend unrentabel geworden. Daher sah man sich genötigt, die Schafhaltung aufzugeben. Die großen Heideflächen im Südwesten der Zahrenholzer Feldflur blieben sich selbst überlassen.

Die Bauern, die in diesem Bereich Flächen hatten, hatten aus wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen kein Interesse an einer Aufforstung. Sie verkauften nach dem I. Weltkrieg eine Fläche von fast 600 Morgen an den Industriellen Rollmann aus Iserlohn, der sie 1935/6 an die Hannoversche Siedlungsgesellschaft (HSG) weiterverkaufte.

Anfang der 30er Jahre hatten sich schon Interessenten aus Ummern darum bemüht, auf diesen Flächen siedeln zu dürfen. Diese Pläne scheiterten aber vor allem an dem Widerspruch des Kreisbauernführers.

Im Westen, im Bereich des späteren Hofes Panzer, befand sich eine Senke mit der Flurbezeichnung „Der große Sohl“, in deren flachem Wasser Bentgras wuchs. Diese natürliche Wassersammlung wurde zu einem Fischteich ausgebaut.

Belebt wurde die Fläche rechts vom Spechtshorner Weg als sie ab September 1944 vom Fliegerhorst Wesendorf als Abstell- und Feldflugplatz genutzt wurde. Durch einen Angriff von amerikanischen Jagdbombern fiel Anfang April 1945 der gesamte Feldflugplatz bis hin zu den Fischteichen einem Großbrand zum Opfer. Nach dem Krieg dauerte es noch einige Jahre, bis das Niedersächsische Kulturrat in Lüneburg am 1.3.1949 die Genehmigung zur Ansiedlung erteilte.

Es entstanden zunächst sieben Siedlerstellen, die nach Trockenlegung der Fischteiche um eine achte Stelle erweitert wurden. Die eine Hälfte der Siedlerfamilien waren Flüchtlinge, die andere Einheimische aus der Umgebung.

Die Siedler rodeten das Buschwerk und brachen die Heideflächen um. Die moorigen Bereiche wurden im Auftrag der HSG mit schwerem Kultivierungsgerät bearbeitet.

Am 4. Oktober 1949 war die Familie Hansmeier die erste, die ihr Siedlungshaus beziehen konnte. Es bot Platz für eine Wohnküche, 2 Räume im Erdgeschoss und 3 Kammern im Dachgeschoss. Daran schloss sich der Stall an. Die Siedler wussten, dass mit dem Hausbau längst noch nicht alle Probleme gelöst waren: „Vor allem muss der neue Ortsteil durch eine feste Straße Anschluss an die übrige Welt erhalten... Bei den derzeitigen Wegeverhältnissen wird es den Schulkindern bei Regen und Schlamm kaum möglich sein, den Unterricht zu besuchen.“ Mit Abbruchmaterial

der Start- und Landebahn des Militärflughafens in Wesendorf wurde dann die Straße zwischen Zahrenholz und Texas befestigt.

Warum die Siedlung den Namen „Texas“ erhielt

Beim Aufbau der Siedlung musste echte Pionierarbeit geleistet werden. Dabei erinnerte man sich an den Pioniergeist der amerikanischen Siedler. Hier wie dort befand man sich in einer abgelegenen, unerschlossenen Gegend und arbeitete hart daran, sich eine neue Existenz aufzubauen. „Unser damaliger Bürgermeister Heinrich Harms gab den fleißigen Leuten, die wie im „wildem Westen“ den unerbittlichen Kampf mit der Natur aufnahmen, den Namen Texasburn. So ist der Name Texas entstanden.“ Außerdem ist der amerikanische Bundesstaat Texas für seinen Erdölreichtum bekannt. In der Gemarkung Spechtshorn hatte man begonnen nach Erdöl zu bohren, sodass man hoffen konnte, auch in der neuen Siedlung auf Erdöl zu stoßen. Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch nicht. In Spechtshorn hatte die DEA die Abbaurechte, in Zahrenholz, einschließlich Texas, jedoch die „Gewerkschaft Elwerath“. Letztere hat in Texas keine Probebohrungen vorgenommen.

Text aus dem Buch „Zahrenholz in Geschichte und Gegenwart“

Siedlung Texas



Typische neu erbaute Hofstelle mit Wohnhaus, Stall und Scheune auf den eigenen zu bewirtschaftenden Ackerflächen und Weiden. Luftaufnahme 1957.